

E H E O D E R L I E B E

Boulevardstück in drei Akten

von

LIDA WINIEWICZ

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Vervielfältigung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Vorträgen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH
www.kiepenheuer-medien.de
info@kiepenheuer-medien.de
, Schweinfurth-Strasse 60



P e r s o n e n :

Sophie

Stefan

Schwöllnerl

Fini

Flora

Erich

Frau Plihal

Herr Plihal

Ein Maurer

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Wien

1 Schauplatz



ERSTER AKT

Wohnung des Rechtsanwalts Stefan Vogt.

Erster Eindruck: Dreihaus mit Möbeln.

Rechts vorne ein großer Gummibaum.

Drei Türen: zu Küche, Flur, Schlafzimmer.

Tisch mit zwei Sesseln, Sitzzecke, Bücher, Plattenspieler.

An der Wand: Schlittschuhschuh und Lorbeerkranz. Thermometer;

Hygrometer; Heizsonne; Luftbefeuchter.

Bei Stückbeginn: Größte Unordnung. Kleidungsstücke liegen

herum, Herren- und Damenhausschuhe, auf dem Tisch ein Kissen-

berg - später wird darunter das Telefon zum Vorschein kommen.

Auf dem Tisch: Reste eines Frühstücks für zwei Personen.

Man sieht, die Bewohner - ein Mann und eine Frau - haben die

Wohnung eilends verlassen.

Von draußen: Schlüsselergeräusch, Stimmen.

Sophie: (noch im Vorzimmer) So, Schmölllerl, kommen Sie weiter -

(Sie kommt herein, gefolgt von Schmölllerl.) Na servus, da
schaut's aus!

(Sophie: Mitte Dreißig, hübsch, sportlich. Schmölllerl:

Neunzehnjähriges Genie mit dicken Brillen. Er trägt einen
kompliziert aussehenden Apparat - Tongenerator.)

Augen zu machen! (Sie nimmt ihm die Brille ab, beginnt die

Kissen vom Telefon zu räumen. Schmöllerl folgt ihr mit dem Tongenerator, sieht so gut wie nichts.)

Schmöllerl: Frau Professor! Sobald auf der Netzhaut des Betrachters - der Betrachter bin ich - ein Bild - beispielsweise Unordnung - erscheint, gelangt es auch schon ins Bewußtsein, das heißt, ich hätte die Augen genauso gut offen lassen können.

Sophie: Ja, Schmöllerl. Bitte halten. (Gibt ihm die Kissen, wählt. Am Telefon:.) Frau Plihal?? Grüß Gott, Frau Plihal, ich bin's... Frau Plihal, ich hab geglaubt, Sie kommen heute, also was ist denn? ... Bitte? Hallo? ... Sie müssen lauter reden, Frau Plihal, ich hör Sie nicht! ... Lauter! ... Bitte?? Die Mandeln?? ... O Gott... ja, wann denn, Frau Plihal... morgen früh... (Konsterniert:.) Das ist aber sehr gescheit von Ihnen... ja, ja... Bitte?? ... Aber... aber Frau Plihal, zum Fürchten ist gar kein Grund... schauen Sie, ich weiß, was das für Sie bedeutet, die Pferdetramway und der Kaiser, aber glauben Sie mir, die Ärzte haben seit damals dazugelernt... aber... aber Frau Plihal... der Kronprinz Rudolf ist n i c h t an den Mandeln gestorben, ä i e Version ist falsch... aber was, Bratfisch, sagen Sie Ihrem Mann, er soll Ihnen keine Schauer-ergeschichten erzählen, und grüßen Sie ihn recht herzlich von mir, unbekannterweise... ja... also dann wünsch ich Ihnen alles... ja, danke, danke, alles in Ordnung, bis auf die Unordnung, aber machen S' sich keine Sorgen, Frau

Pihal, ist nicht arg, gar nicht arg, also dann alles Gute, und Hals- und Beinbruch für'n Hals... auf Wiederseh'n, Frau Pihal. (Legt auf.) Schmöllerl, meiner Bedienerin reißen sie morgen die Mandeln! - Danke! (Nimmt ihm die Kissen ab.)

Schmöllerl: (beginnt den Tongenerator aufzubauen.)

Sophie: Muß das jetzt sein, Schmöllerl?

Schmöllerl: Ich wollte nur kurz demonstrieren - ganz kurz, Frau Professor! - warum der Versuch vorhin, in der Stunde, danebengehen mußte!

Sophie: Warum? (Das Telefon läutet. Sophie hebt ab:) Ja? ... Ja, Trude! Nein, Trude, noch nicht... ist direkt nach Hause?...

Schmöllerl: (hat indessen den Tongenerator in Betrieb gesetzt; Durchdringendes Geräusch.)

Sophie: Schmöllerl!! (Ins Telefon:) Nein, nein, entschuldigen Sie, der Schmöllerl pfeift...

Schmöllerl: (schaltet um. Statt des Pfeifens: ein dumpfer, tiefer Ton.)

Sophie: Na also. (Ins Telefon:) Er muß nicht vielleicht vorher zu Gericht oder sonstwohin? ... Mh... Gut, wenn er nach Hause kommt, ruft er zurück. Wiedersehen, Trude.

Schmöllerl: Frau Professor, Achtung! (Sirenengeheul.)

Sophie: (hält sich die Ohren zu) Schmöllerl, Sie machen mich fertig! - Sagen Sie, wieso hat das bei mir vorhin in der Stunde nicht geffiffen?

Schmöllerl: Sie haben falsch gepolt, Frau Professor!

Sophie: Schon wieder?!

Schmöllerl: Frau Professor!

Sophie: (auf das Pfeifen bezogen) Schmöllerl, meine Nerven!

Schmöllerl: (schaltet um, auf einen kaum hörbaren Brummtönen)
Frau Professor. Können Sie sich einen Augenblick konzentrieren?

Sophie: (beginnt den Tisch abzuräumen, Ordnung zu machen)
Natürlich kann ich das.

Schmöllerl: Frau Professor, es ist ganz einfach. Wenn Sie die Rückkopplungsspule falsch polen, entsteht eine Gegenkopplung, und jeder Schwingungsvorgang wird abgestoppt.
Frau Professor! Der Niederfrequenzstrom muß durch das Gitter!

Sophie: Na ja, wo soll er denn sonst durch.

Schmöllerl: Verstehen Sie? Wirklich?

Sophie: Natürlich!

Schmöllerl: Darf ich Sie was fragen?